

Ein kleiner Ausflug in die Welt der Hundeeziehung

Liebe Hundebesitzer, Hundefans und alle Wohlgesonnenen, die Hunde mögen!

Dieses eBook soll euch Freude machen, wenn ihr mit eurem individuellen Hundetraining durchstartet. Denn es gibt euch wertvolle Tipps, wie euer Hund spielend leicht das Horchen und Gehorchen lernt. Sicherlich ist der Weg dorthin für manche unter euch einfacher als für andere. Aber nicht nur die Hunde sind verschieden, sondern die Frauchen und Herrchen unter uns sind es auch. Während es dem einen mit der Konsequenz nicht so schwer fällt, hat der nächste mit seinem Hund ein gehöriges Problem mit dem Gehorsam. Aber genau wie im richtigen Leben sind Schwierigkeiten da, sie aus dem Weg zu räumen. Viel Spaß mit dem eBook und viel Erfolg bei der Hundeschule von zuhause aus!

Konsequentes Training kann enorme Wirkung beim Hund erzielen und die Betonung liegt dabei wirklich auf der Konsequenz. Denn nur Ausdauer, Geduld und eben diese liebevolle Konsequenz führen bei der Hundeschule von zuhause aus zum langfristigen Erfolg. Doch auch außerhalb des Trainings, im ganz normalen Alltagsleben, muss der Hund natürlich lernen zu gehorchen. Dieses eBook soll euch helfen, nicht nur mit den richtigen Tipps, Tricks und Kniffen zu arbeiten, sondern dabei auch an sich selbst zu arbeiten. Denn wir können einem Hund nur dann Disziplin abverlangen, wenn wir das auch von uns selbst tun. Freude soll euch dieses eBook auch machen, weil die Bindung zum Hund Tag für Tag stärker werden wird. Einen Hund zu erziehen, ist zwar keine Kunst, aber es erfordert ein gutes Händchen, viel Geduld und natürlich die richtigen Tipps!

Der Welpen und das Hundetraining

Welpen dürfen natürlich in Deine ganz private Hundeschule zuhause gehen. Aber es gibt dabei einige Hinweise zu beachten. Wenn es um Welpen geht, sollte auch immer das Thema Trennung von der Mutter aufs Tapet kommen. Denn diese darf keinesfalls zu früh erfolgen, damit Mutter und Kind keine Schäden erleiden. Während die Mutter die zu frühe Wegnahme zwar auch negativ beeinflusst, sind die Konsequenzen bei ihrem Welpen viel weitreichender. Denn dieser braucht nicht nur die Muttermilch, sondern er braucht anfangs auch die soziale Bindung zur Mutter und den Geschwistern. In diesen wichtigen Wochen bzw. Monaten nach der Geburt wird der Grundstein für das spätere Hundedasein gelegt. Ganz davon abgesehen, gibt es in der Bundesrepublik Deutschland, entsprechende Gesetze, die wir Hundehalter zu befolgen haben. Selbstverständlich sind Welpen umso süßer, je kleiner sie sind. Aber das darf den Menschen nicht dazu verleiten, dieses kleine Wesen zu früh von der Mutter zu trennen. Mindestens zehn Wochen, aber idealerweise drei Monate verbleibt das Jungtier bei der Mutter. In dieser Zeit findet natürlich auch noch kein Hundetraining statt, denn der Welpe ist schlichtweg zu klein dafür. Wenn er alt genug dafür ist, die Mutter zu verlassen, dann ist er auch alt genug, um mit einem klitzekleinen, ganz vorsichtigen Training zu beginnen. Dabei nehmen wir natürlich absolute Rücksicht auf die Unbedarftheit und den Spieltrieb des Welpen. Apropos Spieltrieb: Dieser wird in Zukunft ein nützlicher Partner beim Erlernen von Kommandos werden, denn im Spiel lernt es sich eben auch spielerisch leicht. Ganz junge Welpen ermüdet das spielerische Lernen übrigens sehr schnell und sie schlafen vielleicht sogar mitten in der Übung ein. Wenn Du einen Welpen trainierst, dann erwarte also bitte keine Höchstleistungen und keine Kunststücke von ihm. Solche Erwartungen kann er erstens nicht erfüllen und zweitens solltest Du alles vermeiden, was den Hund in seiner Entwicklung stören könnte. Das, was sich beim Welpen so sehr bezahlt macht, ist die Beständigkeit des Trainings. Du bist die oder der Einzige, der diesen Hund von Anfang an erzieht. Wenn Du Vorsicht walten lässt und dem kleinen Hund nach und nach das Notwendige bebringst, werdet ihr ein unschlagbares Team werden.

Der erwachsene Hund und das Hundetraining

Bei einem bereits erwachsenen Hund stellt sich die Sache mit dem Training etwas anders dar. Hier haben wir es einerseits mit einem ausgewachsenen Hund zu tun, der idealerweise bereits einige Kommandos befolgen kann. Andererseits gibt es mit Sicherheit Hundebesitzer unter euch, die den Hund

aus zweiter oder gar weiterer Hand haben. Vielleicht kann der Hund gerade einmal „Sitz“ und „Platz“, aber er hat in der Regel keine Lust dazu. Hunde aus anderen Händen haben oftmals ein unbekanntes Schicksal erlitten und sie benötigen mehr Zeit als andere. Kein Hund ist wie der andere und selbst Geschwister aus dem gleichen Wurf können sich von den jeweiligen Charakterzügen her grundlegend unterscheiden. Das will uns sagen, dass es zwar ungefähre Richtlinien für das Training mit dem Hund gibt. Aber Hundetraining ist und bleibt immer eine ganz individuelle Sache. Ihr solltet mit viel Wachheit und viel Fingerspitzengefühl ans Werk gehen und die jeweiligen Reaktionen eures Hundes ganz genau beobachten. Ein wenig ab und zu geben heißt die Devise, damit der Hund nicht die Freude an den Lektionen verliert.

Unterforderung ist genauso schlimm wie Überforderung

Aber eins sei an dieser Stelle noch einmal gesagt: Ob Welpen oder älterer Hund, Überforderung beim Training ist genauso kontraproduktiv wie die Unterforderung. Diese tritt auf, wenn wir mit dem Hund nur Gassi gehen würden, aber ihn für den Rest des Tages sich selbst überlassen würden. Hunde wie Wölfe lebten vor der Zeit der Domestizierung durch den Menschen in Freiheit. Je nach Rasse steckt auch im heutigen Haushund eine gehörige Portion Wildtier. Ein Wildtier ist, bis auf seine notwendigen Erholungs- und Schlafpausen, ständig in Aktion. Wenn wir den Hund nun chronisch unterfordern, können Verhaltensstörungen auftreten. Aber nicht nur die Seele des Wildtiers im Hund leidet, sondern Unterforderung und zu wenig Bewegung kann auch zu Erkrankungen des Tieres führen. Übergewicht und Probleme mit dem Bewegungsapparat können auftreten, wenn wir mit dem Hund immer nur kurz rausgehen, damit er sein Geschäft verrichten kann. Es gibt gewisse Anhaltspunkte, wieviel Auslauf die jeweilige Hunderasse so benötigt. Logischerweise benötigen große Hunderassen und Jagdhunderassen noch mehr Auslauf als ein kleinerer Hund.

Ab wann Du mit dem Training beginnst? - jetzt gleich!

Du beginnst mit Deinem jungen, mittelalten oder auch schon älteren Hund möglichst noch heute zu trainieren. Du tust dies allerdings nur, wenn der Hund gesund und munter ist. Dann steht einer sofortigen Lektion per Video-Anleitung überhaupt nichts im Wege. Natürlich weckst Du keine schlafenden Hunde, um sie zu trainieren. Der jeweils richtige Zeitpunkt für eine Trainingseinheit ergibt sich mit der Zeit von selbst. Nicht zu satt und nicht

allzu hungrig, gut ausgeschlafen und weder frierend noch schwitzend, das sind die idealen Bedingungen für Übungen mit dem Hund. Aber eigentlich solltest Du Deinen Hund trainieren, wann immer Du mit ihm zusammen bist. Denn jede kleine Geste oder Handlung kann von Bedeutung für die Erziehung des Tieres sein. Hast Du den Hund bisher am Tisch mit Deinem Essen gefüttert, dann lass es ab sofort konsequent und für immer sein! Das wäre bereits die erste Lektion, die Dein Hund lernt. Wir wissen alle, es fällt dem Hundebesitzer schwer, dem bettelnden, traurigen Blick des Hundes zu widerstehen. Vor allen Dingen dann, wenn Reste bei der Mahlzeit anfallen, die sich scheinbar perfekt für den Hund eignen. Abgesehen davon, dass bei Weitem nicht alle Nahrungsmittel für Hunde geeignet sind, machst Du den Hund mit dem Teilen der Mahlzeit praktisch zum Alpha-Tier.

Der Hund ist kein Mensch!

Wir wissen es alle und doch vergessen wir Menschen es gerne einmal zwischendurch: Der Hund ist kein Mensch und wir sollten ihn auch in kleinster Art und Weise vermenschlichen. Vor der angesetzten Trainingsstunde schaust Du Dir in aller Ruhe die entsprechende Video-Lektion der Hundeschule von zuhause aus in aller Ruhe an. Aber von nun an versuchst Du nicht nur, dem Hund während der Lektionen das richtige Verhalten beizubringen, sondern Du erziehst ihn kontinuierlich und in jedem Augenblick. Das ist das wahre Geheimnis der Verhaltensänderung, die Dein Hund nach und nach zeigen wird. Ein gutes Maß an Geduld und Gelassenheit wünschen wir Dir dabei auf jeden Fall, denn nicht jeder Hund ist pflegeleicht, was das Beibringen von Kommandos und die Erziehung im Allgemeinen angeht. Aber auch in schwierigen Fällen hat die Hundeschule von zuhause aus immer eine Chance - wenn Du sie ihr gibst und Dich als ausdauernd und hartnäckig erweist!

„Den Hund“ gibt es nicht

Logischerweise gibt es „den Hund“ nicht, sondern es gibt immer nur das einzelne, individuelle Tier. Hunde unterscheiden sich nicht nur bezüglich ihrer Rasse, sondern auch ihre Konstitution, ihr Lebensalter und ihr Lebensweg spielen eine große Rolle beim Hundetraining von zuhause aus. Nehmen wir also einmal an, der Hund sei von durchschnittlichem Lebensalter, gesund und munter. Dann kannst Du mit Deinem Hund bis zu einer Stunde am Stück trainieren, wenn er denn die volle Aufmerksamkeit behält. Denn diese Aufmerksamkeit ist ein ganz wichtiger Aspekt der jeweiligen Trainingseinheit.

Beobachte Deinen Hund daher während der Trainingsstunde aufmerksam und beende das Training, solange der Hund noch voll dabei ist. Denn nur dann, wenn das Lernen auch dem Hund Spaß macht, wird er es als positiv registrieren und das nächste Mal wieder freudig mitmachen. Übrigens merkt Dein Hund auch ganz genau, ob Du voll dabei bist oder Dich nebenher mit anderen Dingen beschäftigst. Sorge für eine ungestörte Atmosphäre und konzentriere Dich voll auf das Training!

Der Welpen und seine individuellen Trainingszeiten

Eine halbe Stunde ist für einen Welpen eine sehr lange Zeit, um aufmerksam zuzuhören und etwas zu lernen. Der ganz junge Welpen wird dies selten durchhalten, denn er ist noch viel zu verspielt, um sich länger auf eine Aktion konzentrieren zu können. Daher werden es bei diesem noch sehr jungen Hund anfangs vielleicht nur drei, fünf oder zehn Minuten am Stück sein, in denen ihr ihm etwas beibringen könnt. Aber das eigentliche Training findet nicht nur täglich statt, sondern während des gesamten Tagesablaufs. Wichtige Kommandos müssen ja immer wieder geübt werden, damit sie hängenbleiben. Es ist wichtig, sich auf die Bedürfnisse des Welpen zu konzentrieren und nicht zu versuchen, etwas zu erzwingen. Das gilt für den Welpen in noch höherem Maße als für das ältere Tier. Behutsamkeit ist im Umgang mit Welpen immer angesagt, aber dies gilt für erste Trainingsversuche in ganz besonderem Maße.

Regelmäßige Hundeschule für ausgewachsene Hunde

Je erwachsener der Hund, desto leichter das Training; diese Devise gilt leider nur bedingt. Denn sie gilt nur so lange, wie der Hund bei uns aufgewachsen ist und wir seinen gesamten Lebensweg kennen. Doch viele Hunde kommen erst dann zu ihren neuen Besitzern, wenn sie bereits etwas älter sind. Nicht zu wenige von ihnen haben schlechte Zeiten hinter sich. Oft können Tierheime nur mutmaßen, was der einzelne Hund bisher erlebt hat. Misshandlung von Hunden hat übrigens weit mehr Gesichter, als man anfangs vielleicht vermuten möchte. Denn auch das Füttern mit Süßigkeiten, das Überfüttern oder die falsche Nahrung kann eine Misshandlung des Tieres darstellen. Wer sich einen Hund aus dem Tierheim oder aus schwierigen Verhältnissen holt, muss bei den Trainingszeiten, der Dauer des Trainings usw. umdenken. Vielleicht ist es hilfreich, vorab eine Bestandsaufnahme zu machen. Was kann mein neuer Hund und was kann er nicht? Hat er sich Unarten wie das Betteln angewöhnt oder ignoriert er Kommandos, obwohl er

sie sehr wohl kennt? Das Problem mit der Autorität ist das erste, das gelöst werden muss. Dies geschieht nicht nur während der einzelnen Trainingsmodule, sondern kontinuierlich. Wir müssen dem Hund auf sanfte, aber konsequente Weise beibringen, dass nicht er, sondern wir das Sagen haben. Regelmäßige Hundeschule ist also für jeden ausgewachsenen Hund möglich, wenn er gesund und fit ist. Abhängig von seiner Gelehrigkeit und von eventuellen Erziehungsfehlern in der Vergangenheit, wird die Hundeschule nach einiger Zeit erste Erfolge zeigen. Große, sehr aktive Hunde sind die idealen Partner für ausgiebiges, intensives Hundetraining. Aber auch kleinere, gelehrige Rassen wie Jack Russell Terrier lieben es, etwas zu lernen. Sie sind sogar ausgesprochen gelehrig und wer es mit der Hundeschule von zuhause aus ernst nimmt, wird seinem Terrier vielleicht einige Kunststücke beibringen können.

Einige Grundregeln für die Hundeschule von zuhause aus

Wenn im Hochsommer die Sonne hoch am Himmel steht und es immer heißer wird, ist kein guter Zeitpunkt, um den Hund zu Höchstleistungen herauszufordern. Genauso verhält es sich mit dem Fressen. Denn der satte, müde Hund wird einerseits wenig Lust haben, zu trainieren. Er möchte jetzt ein Verdauungsschläfchen halten und nicht neue Kunststücke lernen. Andererseits kann die erzwungene Bewegung mit vollem Magen fatale Folgen für Deinen Hund haben, denn der volle Magen könnte sich verdrehen. Daher findet das Training niemals nach der Fütterung statt. Das ist der ungünstigste und mitunter also sogar gefährlichste Zeitpunkt für eine Trainingseinheit mit dem Hund. Der Hund sollte also eher ein wenig hungrig sein, wenn das Training stattfindet. Den Ablauf Training - Lob - Fressen wird er mit der Zeit verinnerlichen und er ist somit immer voll motiviert. Wenn das Hundetraining stattfindet, dann sollten Hund und Herrschaft sich voll darauf konzentrieren können. Ablenkungen sind gerade zu Beginn der Hundeschule nicht sehr förderlich, aber Pausen sind auf jeden Fall willkommen. Denn wir wollen den Hund ja fördern und nicht drillen. Hat er sich gelehrig gezeigt, so gönnen wir ihm diese kleinen Pausen zwischendurch, damit er neue Kraft tanken kann. Wir fangen also in dem Augenblick, in dem der Hund in unser Leben tritt, auf die eine oder andere Art mit dem Training an. Das heißt, wir dosieren dieses Training ganz individuell nach den Voraussetzungen, die der Hund mitbringt. Alter, Konstitution, Rasse und Vorleben spielen bei der Gestaltung des Trainingsplans eine große Rolle. Die allergrößte Rolle spielt aber Deine persönliche Intuition, mit der Du auf dieses individuelle Tier eingehst.

Ein Wort zur Hundever sicherung:

Sie ermöglicht unbeschwertes Gassi-Gehen

Eines der größten Probleme, das Hundebesitzer mit ihrem Hund haben, ist das ruhige Laufen an der Leine ohne nerviges Gezerre zwischen Hund und Herrschaft. Denn bei Weitem nicht jeder Hund geht friedfertig neben seinem Frauchen oder Herrchen spazieren. Andere Hunde, Katzen, Kinder oder Radfahrer sind nur einige der interessanten Dinge, die dein Hund entdeckt, wenn ihr in eurem Viertel oder in der Natur unterwegs seid. Wenn der Hund an der Leine zerrt, wird das Gassi-gehen, das eigentlich Kür sein sollte, zur lästigen und unangenehmen Pflicht. Denn es macht niemandem unter uns Spaß, wenn der Hund bei jedem Geräusch und jeder Bewegung los spurten will. Das ist oft nicht nur unangenehm, sondern vielen Hundebesitzern auch peinlich. Alle anderen Hunde gehen brav an der Leine, nur unser eigener fällt durch Ziehen, Bellen und Anspringen auf. Doch das ungehörige Benehmen Deines Hundes ist Dir nicht nur peinlich, sondern es kann richtig gefährlich für Dich, für andere Menschen und für andere Tiere werden. Insbesondere im Straßenverkehr kann ein eigensinniger Hund zur Gefahr für sich und andere werden. Daher ist das ruhige Laufen an der Leine von enormer Wichtigkeit und es dient der Sicherheit des Hundes, der seines Besitzers und der anderer. Eine Hundehaftpflichtversicherung ist in jeden Fall anzuraten und zwar nicht nur für schlecht an der Leine laufende Hund, sondern für jeden Hund. Selbst der gut trainierte Hund kann in einer Ausnahmesituation einmal ungewöhnlich reagieren und Gefahr kommt auf. Gegen diese Risiken sichern wir uns als Hundebesitzer, unabhängig von der jeweiligen Rasse, auf jeden Fall ab. Erst dann wird das Gassi-Gegen zum unbeschwertem Vergnügen für Herrchen und Halter. Denn ein unbeabsichtigter Unfall mit einem Tier kann Existenzen kosten und die paar Euro für eine Versicherung sollte jeder Hundebesitzer aufbringen. Erst die Versicherung und dann die lange Leine, das ist die Devise für ein unbeschwertes Gassi-Gehen mit dem vierbeinigen Liebling!

Die richtige Leine und das Geschirr

Wenn dem Hund das Geschirr nicht passt, ist das Gassi-Gehen für ihn kein Vergnügen. Daher investieren wir auch bezüglich der Leine und des Geschirrs in Komfort und Nützlichkeit zugleich. Zu enge Halsbänder, Stachelhalsbänder und Ähnliches ächten wir und verbannen Vorhandenes aus dem Sortiment. Ausgeklammert seien bei der Ausstattung jetzt einmal die

Hunderassen, die der Kampfhunde-Verordnung unterliegen. Hier gelten ganz bestimmte Vorschriften bezüglich des Haltens und Ausführens der Hunde, auf die wir an dieser Stelle nicht näher eingehen möchten. Für alle Rassen oder auch Mischlinge gilt auf jeden Fall, dass ein perfekt sitzendes Halsband oder Brustgeschirr alle Trainingsmaßnahmen bezüglich des Gehens mit der Leine sehr erleichtert. Wer den Bedarf für seinen Hund im Internet bestellt, der sollte wirklich darauf achten, dass das Equipment zum Gassi-Gehen auch passt. Die Mühe sollte sich der Hundefreund dann doch schon machen, zu enge oder auch zu weite Geschirre und Halsbänder gegen passende umzutauschen. Denn das Ausgeh-Geschirr muss perfekt sitzen und es darf auf gar keinen Fall zu klein und somit einschnüren. Gleiches gilt übrigens für zu große Halsbänder oder Brustgeschirre. Hier besteht ebenfalls die Gefahr der Verletzung, aber auch die Gefahr des Entwischen aus dem Geschirr. Insbesondere auch die Hundehalter, die einen größeren oder etwas problematischen Hund halten, sollten unbedingt darauf achten, dass er sicher und passend angeleint ist. Aber eigentlich gilt das für alle Hundehalter und passendes Geschirr hält bei guter Pflege auch eine zeitlang. Wer sich einen Hund anschafft, hat also auch die Kosten zu bedenken, die neben dem Futter auch fürs Equipment und für den Tierarzt anfallen. Es ist eine große Verantwortung, einen Hund zu halten und wir sollten ihm das Leben so artgerecht und so angenehm wie nur möglich gestalten. Damit Hundeeziehung richtig funktionieren kann, muss also auch die Ausstattung des Hundes stimmen. Der kluge Hundebesitzer denkt übrigens beim Equipment auch an die unterschiedlichen Jahreszeiten. Kleinere Hunde können im Winter leicht auskühlen und es ist gar nicht lächerlich, sie mit adäquater Hundebekleidung davor zu beschützen. Denn nur dann, wenn der Hund sich wohl fühlt, wird er auch gerne etwas lernen.

Mit Leine und später auch ohne Leine - Geduldig sein und Respekt abverlangen

Wenn Du Dich an diese Tipps und Tricks hältst und sie sorgfältig und konsequent befolgst, wird das Laufen mit Leine irgendwann zum Laufen ohne Leine. Denn Dein Hund läuft mittlerweile so brav neben Dir her, dass die Leine zwar mitgeführt, aber nicht gebraucht wird. Ungeachtet dessen sollst Du Deinen Hund auf jeden Fall dort anleinen, wo ausdrückliche Leinenpflicht herrscht. Da kann Dein Hund noch so gut hören, wenn eine Kontrolle stattfindet, wirst Du mit einer Strafe rechnen müssen. Doch dort, wo es erlaubt ist, wirst Du Deinen Hund irgendwann einmal ohne Leine neben Dir laufen lassen können. Es lässt sich allerdings kein bestimmter Zeitpunkt nennen, zu dem das der Fall sein wird. Während der eine Hund vielleicht

schon nach ein paar Wochen ohne Leine laufen wird, kann es beim anderen Monate dauern. Aber es lohnt sich auf jeden Fall, die Sache in Angriff zu nehmen, denn das Ziehen des Hundes nervt nicht nur, sondern es tut auch dem Hund nicht gut. Zudem ist es ein unhaltbarer Zustand, wenn der Hund zieht oder Du anfängst, den Hund zu ziehen! Das hat auch viel mit Respekt zu tun und diesen Respekt solltest Du dem Tier unaufhörlich beibringen. Dies geschieht aber immer auf ruhige und liebevolle Art und Weise. Mit Zwang oder gar Gewalt hat noch kein Hund sein Verhalten geändert, aber mit unseren Tricks überlisten wir ihn ganz schnell und ohne Belastung für Tier und Mensch.

Die drei wichtigsten Kommandos im Leben von Hund und Mensch

Die drei Kommandos „Sitz“, „Platz“ und „Fuß“ sind die wichtigsten Kommandos, die ein jeder Hund zu befolgen lernen sollte. Diese Kommandos tauchen im alltäglichen Zusammenleben mit Deinem Hund immer wieder auf. Idealerweise bilden sie die Grundlage für weitere Lernziele, die Du zusammen mit Deinem Hund erreichen kannst. Doch auch für den Hund, der nicht zu Kunststücken befähigt ist, ist es wichtig, dass er diese drei Kommandos zu befolgen versteht. Sie müssen dem Hund in Fleisch und Blut übergehen, damit das Gassi-Gehen genauso gut klappt wie das soziale Zusammenleben von Mensch und Tier innerhalb der häuslichen Gemeinschaft.

Das Kommando „Sitz“ steht ganz am Anfang

Ihr könnt gleich jetzt damit anfangen, eurem Hund das Kommando „Sitz“ beizubringen. Da alle Hunde auf Leckerlis stehen, dient das Leckerli anfangs ausnahmsweise als Anreiz, wenn der Hund anders nicht zum Befolgen seines ersten Kommandos gebracht werden kann. Lass den Hund also am Leckerli in Deiner Hand riechen, aber gib es ihm nicht. Bewege dann die Hand über den Kopf des Hundes hinweg, damit er dem Leckerli folgen möchte. Nun sprich das Kommando „Sitz“ aus, damit der Hund es mit dem Hinsetzen verknüpfen kann. Das Verfolgen der Hand über dem Kopf des Hundes gelingt nur schwerlich und irgendwann ist er in der gewünschten Sitz-Position angelangt. Wenn Du das wieder und wieder mit ihm übst, wird er vielleicht schon heute das Kommando „Sitz“ beherrschen. Es geht aber auch ohne Leckerli, wenn Du neben dem Hund das Kommando „Sitz“ aussprichst und dabei das Hinterteil des Hundes sanft in die gewünschte Sitzposition

drückst. Die Betonung liegt hier auf „sanft“, denn jeglicher starker Druck sollte dabei vermieden werden. Viele Hunde verstehen das Kommando fast auf Anhieb und sie machen künftig immer dann „Sitz“, wenn ihr menschlicher Freund es verlangt. Dabei ist auch wieder viel Fingerspitzengefühl angesagt, denn wir wollen den Hund ja vorsichtig und behutsam erziehen und ihn weder drillen nicht quälen. Das Kommando „Sitz“ sollte jeder Hund kennen und auch befolgen, denn es ist das Fundament und das Mindeste, was ein Hund befolgen können sollte. Wenn wir nun das Leckerli vs. die Hand antreten lassen, dann entscheiden wir uns in jedem Fall für die Hand. Im Spiel lernt es sich bekanntermaßen auch spielerisch und Dein Hund wird mit Liebe mehr begreifen als mit jedem noch so begehrenswerten Leckerli.

Das Kommando „Platz“

Das zweite Kommando, das Dein Hund zu befolgen lernen sollte, ist das Kommando „Platz“. Dieser Befehl schließt sich an das Kommando „Sitz“ nahtlos an und idealerweise bringst Du auch dieses Kommando Deinem Hund ohne Leckerli bei. Du beginnst damit einfach dann, wenn der Hund sowieso schon „Platz“ gemacht hat, also liegt. Jedesmal sprichst Du, wenn er ausgestreckt daliegt, das Wort „Platz“ erneut aus. Mit der Zeit wird der Hund sich dann auch hinlegen, wenn Du das Kommando aussprichst, denn er hat den Zusammenhang zwischen seiner liegenden Position und dem Befehl verinnerlicht und verknüpft. Eine andere Methode wäre, auf das bereits befolgte Kommando „Sitz“ ein „Platz“ folgen zu lassen. Dazu muss Dein Hund allerdings das Sitzen auf Kommando bereits beherrschen. Mit dem Leckerli als Anreiz zum Liegen oder mit sanftem Niederdrücken des Körpers bringst Du den Hund zum Liegen. Hat er diese beiden Kommandos erste einmal verinnerlicht, so wird Dein Hund sie künftig prompt und brav befolgen.

Das Kommando „Fuß“ und der grundsätzliche Respekt

Etliche Hundehalter unter uns haben ein Problem und das hängt mit dem Kommando „Fuß“ zusammen. Etliche davon gehen mit ihrem Hund am Liebsten nur nachts oder am frühesten Morgen Gassi. Das Problem ist, dass der Hund nicht bei Fuß geht und dieses Problem hatten und haben viele Hundehalter. Der Hund hat es anfangs nicht gelernt und leider lassen viele Hundehalter ihre Hunde lieber gewähren, als sie zum Kommando „Fuß“ zu erziehen. Dabei gibt es verschiedene Techniken und Hilfsmittel, mit denen das Laufen bei Fuß spielerisch und mit Belohnung erlernt werden kann. Ein vor die Hundenase gehaltenes Lieblingsspielzeug kann da genauso

eingesetzt werden wie die mitgeführte Futterschüssel oder ein paar Leckerlis. Manche Hundehalter setzen auch auf das Erlernen durch den engen Kontakt mit dem Hund während des Gassi-Gehens. Dabei muss jeder Hundehalter für sich und seinen Hund herausfinden, was die beste Methode ist, das Kommando „Bei Fuß“ zu vermitteln. Dieses Kommando ist äußerst wichtig und es steht auch für das jeweilige Verhältnis bezüglich des Respekts und der Rangordnung. Ein Hund, der zuhause nicht mal „Sitz“ macht, wird wohl kaum auf das „Bei Fuß“ seines Herrchens hören, wenn diese draußen unterwegs sind. Der grundsätzliche Respekt des Hundes vor seinen Besitzern und das Verweisen des Hundes auf den ihm zustehenden Platz ist die Grundvoraussetzung für ein problemfreies Gassi-Gehen und das Zusammenleben von Menschen und Hund überhaupt.

Grundloses Bellen zermürbt Dich - und es erzürnt die Nachbarschaft

Man sagt es einigen Hunderassen, aber auch Promenadenmischungen nach. Das grundlose Bellen zermürbt Dich und es kann eventuell sogar die wohlmeinendste Nachbarschaft erzürnen. Doch das grundlose Bellen ist nicht nur von der Abstammung und der Rasse abhängig, sondern es kann bei praktisch jeder Rasse und jedem Mix vorkommen. Wenn Dein Hund auch oft grundlos bellt, dann solltest Du ihm das schleunigst abgewöhnen. Denn Ärger ist vorprogrammiert, vor allen Dingen, wenn Dein Hund auch nachts bellt. Wir möchten Dir mit fünf Tipps zeigen, wie das grundlose Bellen schon bald der Vergangenheit angehört. Wenn es denn tatsächlich grundlos ist und nicht doch irgendetwas den Hund zum Bellen bringt.

Ist das Bellen tatsächlich grundlos?

Wenn Dein Hund früher nie besonders oft und schon gar nicht grundlos bellte, dann solltest Du erst einmal genauer beobachten, was ihn jetzt dazu antreiben könnte. Denn vielleicht ist das Bellen, das seit kurzer Zeit immer öfter auftritt, ja gar nicht so grundlos, wie Du denkst. Hat sich irgendetwas verändert in der Umgebung und sind zum Beispiel andere Hunde oder Katzen zugezogen? Versteckt sich im Garten vielleicht irgendein Wildtier und dieses löst das Bellen bei Deinem Hund aus? Bestimmte Erkrankungen des Hundes können übrigens zu Verhaltensauffälligkeiten führen. Daher solltest Du ihn ruhig auch einmal außerhalb der Impfungen beim Tierarzt vorstellen. Für alle anderen Hundebesitzer gilt es, einfach unsere Tipps zu beachten, damit das wirklich grundlose Bellen des Hundes bald ein Ende hat!

Loben für das Nicht-Bellen

Wenn Dein Hund über Wochen hinweg über Gebühr und tatsächlich grundlos bellt, dann musst Du etwas unternehmen. Denn ansonsten droht Dir sowohl als Mieter wie auch als Eigentümer von Wohnung oder Haus Ärger mit Nachbarn, Vermietern und Behörden. Auch Du und die Deinen sind natürlich von dem ständigen Gekläffe völlig entnervt. Berufstätige gehen morgens übermüdet zur Arbeit, nur weil der Hund nachts immer wieder gebellt hat. Manche Hunde zeigen ein enormes Durchhaltevermögen,

was das grundlose Bellen angeht. Daher solltest Du jetzt sofort mit dem Tipp Nummer eins beginnen und Deinen Hund regelmäßig dann loben, wenn er gerade einmal die sonst so liebenswerte Hundeschнауze hält. Das Loben für das Nicht-Bellen ist ein ganz wichtiger Schritt in die richtige Richtung.

Das Ignorieren des grundlosen Bellens

Es gehört viel Standhaftigkeit, Geduld und Ausdauer dazu, das grundlose Bellen des Hundes einfach zu ignorieren. Denn leider fühlen sich chronisch kläffende Hunde sehr oft auch noch bestätigt, wenn ihre Frauchen und Herrchen auf das Bellen reagieren. Wer das Bellen also einfach ignoriert, der nimmt dem bellenden Hund sozusagen den Wind aus den Segeln. Doch das funktioniert wirklich nur unter zwei Bedingungen: Wir ignorieren den Hund nicht nur ab und zu, sondern immer und konsequent, wenn er grundlos bellt. Die zweite Voraussetzung ist, dass wir Tipp 1 beachten, nämlich das Loben des Hundes für die Zeiten, in denen er still ist und nicht grundlos bellt.

Die Wasserpistole

Er hört sich im ersten Moment ein wenig rabiat und wenig hundefreundlich an, unser Tipp 3 gegen das grundlose Bellen. Aber das Bespritzen mit Wasser mithilfe einer Wasserpistole hat schon viele grundlos bellende Hunde zum Schweigen und zur Verhaltensänderung gebracht. Denn der Hund erschrickt schon ein wenig, wenn ihn just in dem Moment, in dem er anfängt zu bellen, ein Wasserstrahl trifft. Natürlich achten wir darauf, dem Hund das Wasser nicht in empfindliche Stellen wie die Augen zu spritzen. Auch nehmen wir dazu keine große Wasserpistole mit scharfem Strahl. Denn wir wollen dem Tier ja auf gar keinen Fall Schaden zufügen oder ihm wehtun. Wir möchten nur eine Verhaltensänderung des Tores bewirken und da hat sich

eine kleine, handelsübliche Wasserpistole schon sehr oft bewährt. Leider gibt es aber auch Hunde, bei denen diese Methode nicht zum Erfolg führt. Ihnen gefällt das Bespritzen mit dem Wasser auch noch und es veranlasst sie zu freudigem Bellen.

Aus

Die drei gängigsten Kommandos für Hunde lauten „Sitz“, „Platz“ und „Aus“. Letzteres Kommando können wir dazu benutzen, dem Hund das ständige, grundlose Bellen abzugewöhnen. Allerdings ist auch hier der Erfolg nicht garantiert und das Kommando „Aus“ spornt manche Hunde regelrecht zu Höchstleistungen im Bellen an. Aber einen oder auch mehrere Versuche ist das berühmte „Aus“ auf jeden Fall wert. Denn wie wir schon mehrfach betonten, sind Hunde genauso unterschiedlich wie Menschen. Sogar innerhalb des gleichen Wurfes bestehen erhebliche Unterschiede bei den charakterlichen Anlagen. Was Hunde allerdings am meisten prägt, ist der Umgang des Menschen mit ihnen. Der Hund begeht keine bewussten Fehler, sondern sein Verhalten resultiert aus dem seiner Halter und den jeweiligen Lebensumständen.

Den Tagesablauf auf eventuelle Unterforderung checken - Mach Deinen Hund müde

Ein sehr probates Mittel gegen das Kläffen des Hundes ist, diesen müde zu machen. Je aktiver sich das Leben des Hundes gestaltet, desto ausgelasteter und im Endeffekt auch müder ist das Tier. Daher empfehlen wir Dir, unbedingt den gewöhnlichen Tagesablauf Deines Hundes zu checken. Ist er vielleicht chronisch unterfordert, nicht ausgelastet und daher einfach nicht müde genug? Das ist doch öfter der Fall, als Du vielleicht denkst. Denn der Hund möchte beschäftigt werden und er möchte Gassi gehen. Das liebt jeder Hund und in der Regel kann auch keiner genug davon bekommen. Doch nicht nur das Gassi gehen bietet willkommene Abwechslung, sondern auch unsere Video-Lektionen für die Hundeschule von zuhause aus. Viele Hunde lieben auch das Spiel mit Stöcken, Bällen und anderen Utensilien wie handelsüblichem Spielzeug. Nicht jeder Hund ergreift dabei allerdings die Initiative und spielt alleine. Die meisten Hunde möchten mit ihren menschlichen Freunden spielen. Idealerweise haben sie aber nicht nur menschliche Spielkameraden und Spielzeug zur Verfügung. Andere Hunde sind die idealen Spielgefährten, um soziales Verhalten zu lernen und sich am Spiel so richtig zu erfreuen. Hunde brauchen also, je nach Alter und Rasse,

mehr als das pflichtgemäße Gassi-Gehen. Mach Deinen Hund unter Beachtung unserer Anregungen richtig müde und er wird hörbar weniger bellen. Genauso, wie Du den Hund nicht mit Lektionen überfordern solltest, solltest Du darauf achten, dass er nicht unterfordert wird.

Warum bellt der Hund eigentlich vermeintlich grundlos?

Hunde stammen von den Wölfen ab und jeder von uns kennt das markerschütternde Geheul von Wölfen. Manchmal klingt das Bellen des Hundes dann auch mehr dem Heulen seines Vorfahren als einem gewöhnlichen Bellen. Wölfe heulen in der Nacht, um miteinander zu kommunizieren und auch Dein Hund möchte kommunizieren, wenn er bellt. Allerdings kann das Bellen in eine schlechte Angewohnheit übergehen oder es ist gelegentlich auch ein Anzeichen für Überzüchtung. Wir dürfen dem bellenden Hund keine menschlichen Maßstäbe anlegen. Erwachsene Hunde und ältere Welpen, die wir aus anderen Händen übernommen haben, haben sich das grundlose Gebell bereits vor Deiner Zeit als Halter angewöhnt. Die genauen Gründe werden sich nicht mehr feststellen lassen, aber die sind an dieser Stelle auch gar nicht wichtig. Beginne noch heute damit, unsere Tipps umzusetzen, damit das vermeintlich grundlose Gebell bald ein Ende hat. Übrigens hat ein vorsorgliches Gespräch mit Nachbarn und Vermietern noch nie geschadet. Viele zeigen Verständnis, gerade wenn Tiere in Not waren und Du eins davon aufgenommen hast. Übrigens gibt es auf dem Markt ja bestimmte Antibellsysteme, mit denen Du versuchen kannst, das Bellen in den Griff zu bekommen. Es bleibt natürlich Dir überlassen, eins davon auszuprobieren. Wir sind aber der Meinung, dass Du und Dein Hund das grundlose Bellen auch so in den Griff bekommen werdet.

Bellen ist grundsätzlich nichts Schlechtes oder Verwerfliches

Bei all dem Ärger mit dem übermäßigen Bellen Deines Hundes solltest Du Dir darüber im Klaren sein, dass das Bellen des Hundes nicht aus Bösartigkeit geschieht und nichts Verwerfliches ist. Der Hund kann nichts dafür, dass er aus Langeweile, aus schlechter Gewohnheit oder aus anderen, unerfindlichen Gründen heraus mit dem ständigen Bellen anfing. Wichtig ist, dass Du den Ursachen auf den Grund kommst und dass Du dem Hund das Bellen nach und nach wieder abgewöhnst. Auch hier sind Deine Beharrlichkeit und Deine Konsequenz gefragt, denn Dein Hund registriert Dein Verhalten in jeweiligen Situationen ganz genau. Bleib stur und bestimmt in Deinen Handlungen und der Erfolg wird nicht ausbleiben!

Clickertraining – Trainieren erst mit und dann ohne Leckerlis

Es hört sich komplizierter an, als es eigentlich ist. Die Rede ist vom sogenannten Clickertraining, mit dem Du Deinen Hund spielerisch dazu bringst, Deine jeweiligen Befehle zu befolgen. Und zwar ohne die sonst so unerlässlichen Leckerlis, die aber anfangs eine große Rolle spielen. Diese sind zwar Mittel zum Zweck, aber sie können durch den handelsüblichen Hundeclicker ersetzt werden, der für ein paar Euro online und in lokalen Tiergeschäften zu haben ist. Clickertrainer beginnst Du zum Beispiel auf die Art, dass Du klickerst und jedesmal direkt in dem Moment ein Leckerli zuwirft. So verknüpft der Hund den Clicker mit etwas Positivem, was sich auf seine Handlungen auswirken wird. Wenn es Dir zu kompliziert ist, Hund, Hundeclicker und Leckerli alleine zu managen, dann lasse Dir von jemandem, den der Hund bereits kennt, dabei helfen. Denn es kommt sehr auf den richtigen Moment an, indem Du klickerst. Aus dieser positiven Erfahrung im Zusammenspiel zwischen Hundeclicker und Leckerli ergibt sich in der Folge ein sehr wirksames und probates Erziehungsmittel. Dein Hund wird das Klickern nun immer als etwas Gutes wahrnehmen und somit den von Dir verlangten Befehl befolgen. Nun geht man einen Schritt weiter und lässt das Leckerli völlig weg. Es spielt keine Rolle mehr, denn der Clicker ersetzt es völlig. Sein Geräusch ist nun die Belohnung für jedes korrekt befolgte Kommando und für alles, was der Hund halt richtig und gut gemacht hat. Diese Erziehungsmethode ist so effektiv wie genial, wenn, ja wenn Du konsequent bleibst und im richtigen Moment klickerst. Denn darauf kommt es an, dass der Hund expliziert lernt, dass der Ton des Hundeclickers die ersehnte Belohnung ist. Dein Hund braucht deshalb natürlich künftig nicht auf Leckerlis zu verzichten. Aber sie sind nicht mehr das Mittel zum Zweck, denn Futterbelohnung ist umstritten. Während die einen sich damit begnügen, sind andere Experte völlig gegen die Futterbelohnung. Die Wahrheit liegt, wie so oft im Leben, in der goldenen Mitte. Mit der goldenen Mitte fährst Du in der Hundeerziehung sowieso am Besten, denn Extreme sind immer der falsche Weg. Kein Hund ist wie der andere und wenn wir mit einem unschuldigen Leckerli das erreichen, was ohne nicht möglich war, dann ist es auch gut. Aber wann immer möglich, sollte der Hundeclicker als probates Mittel und kluger Ersatz für Leckereien jeglicher Art stehen.

Das Leckerli als Erziehungsmittel für den Hund?

Das Leckerli steht schon seit langen Jahren in der Kritik als probates Erziehungsmittel für den Hund. Wir glauben, dass das nicht ganz grundlos geschieht, denn Erfahrungen haben die begrenzte Wirksamkeit der Leckerlis bereits erwiesen. Eine zeitlang kann es sich als sehr nützlich erweisen, denn Hunde stehen in der Regel sehr auf diese Belohnungen. Aber das hundertste Leckerli bringt Deinen Hund auf einmal nicht mehr dazu, etwas Bestimmtes zu tun. Das Leckerli ist zur Normalität geworden und der Hund möchte keins mehr und auch nicht das tun, was man von ihm verlangt. Das ist eine Situation, die wir als Hundehalter am Besten gar nicht erst entstehen lassen. Denn das Leckerli sollte, auch aus ernährungstechnischen Gründen, die Ausnahme und etwas Besonderes sein. Natürlich gibt es Produkte, die der Zahngesundheit und der Versorgung mit Mineralien und Vitaminen dienen. Das richtige Maß ist hier die Devise. Wir denken nicht, dass das Leckerli ganz aus der Hundeerziehung verbannt werden sollte, denn dafür hat es schon allzu oft hervorragende Dienste geleistet. Belohnung sollte schon sein und das Futter ist ein wichtiger Aspekt im Zusammenleben mit dem Hund. Aber alles sollte maßvoll geschehen und als einziges Mittel der Erziehung eignet sich das Leckerli nun wirklich nicht. Aber ein bisschen verwöhnt werden will jeder Hund und wenn das in vernünftigen Maß geschieht, ist das auch in Ordnung. Leckerli also Ja, aber nur Leckerli - nein! Wie willst Du die Gabe von Leckereien noch steigern, willst Du dem Hund Rumpsteaks oder Filet servieren? Nein, ein Leckerli ist und bleibt die Ausnahme, im normalen Tagesablauf genauso wie beim Training. Es ist ein Trainingsmittel, aber eins unter Vielen.

Das grundsätzliche Prinzip der Belohnung in der Hundeerziehung

Ob Spielzeug, Hundeclicker, Gassi gehen, Leckerli oder sonstiges Ritual, das Prinzip der augenblicklichen Belohnung steht bei der Erziehung Deines Hundes ganz im Vordergrund. Die Betonung liegt hier auf augenblicklich, denn sie muss sofort nach dem korrekten Ausführen des jeweiligen Befehls erfolgen. Geschieht das Belohnen des Hundes zu spät, so kann er die Verknüpfung zwischen Ursache und Wirkung nicht mehr verknüpfen. Unsere Kommunikation mit dem Hund ist beschränkt und daher müssen wir diese Kommunikation immer auf dem Level des Hundes stattfinden lassen. Nicht der Hund kommt uns entgegen, denn das kann er mit seinen beschränkten Möglichkeiten in der Regel gar nicht. Wir müssen uns auf die Kommunikationsebene des Hundes begeben und müssen begreifen lernen,

dass der Hund anders tickt als der Mensch. Natürlich gibt es einige Ausnahmen, bei denen besonders begabte Hunde selbst komplizierte Kommandos auch ohne Belohnung durchführen. Aber selbst das ausgesprochene Lob ist eine Belohnung für den Hund und dieses Lob erfolgt immer.

Der Hund, Dein allerbesten Freund

Ob Single, Paar oder große Familie, viele Hundeliebhaber in Deutschland und den angrenzenden Ländern halten sich einen Hund. Er ist der allerbeste Freund und er ist ein Begleiter, der lange Jahre mit uns verbringt. Ob wir den Hund als Welpen bekommen haben, aus dem Tierheim geholt oder ihn von einem Vorbesitzer bekommen haben, er wird den Rest seines Hundelebens mit uns zusammen verbringen. Der Hund ist Dein allerbesten Freund, aber manchmal ist er noch nicht richtig erzogen. Dafür kann er allerdings nichts, aber Du kannst daran etwas ändern, und zwar noch heute. Ganz gleich, ob Dein Hund nun alt oder jung und ob er groß oder klein ist: Versuche doch jetzt gleich, ihm anhand unserer Tipps und unserer Videolektionen etwas beizubringen. Er muss am Anfang nicht lange mit Dir trainieren, aber Du solltest die Lektionen oft und regelmäßig mit ihm wiederholen, bis sie perfekt sitzt. Geh auf Deinen Hund ein und lege die Trainingszeiten so, dass sie in seinen Tagesablauf passen. Aber Du solltest dabei auch darauf achten, dass Du genügend Zeit und Lust hast, mit ihm zu trainieren. Wir wünschen Dir viel Spaß dabei und natürlich viel Erfolg!